

idh Jahresbericht 2016

idh

Jahresbericht 2016 **Inhalt**

Vorwort

Prof. Dr. Hans-Volker Happel.....	4
Entwicklung des Vereins	5

Projekte und Einrichtungen

KISS

Kontrolle im selbstbestimmten Substanzkonsum	6
-------------------------------------------------------	---

BuddyCare

Gemeinsam was erleben.....	7
----------------------------	---

Eastside

Eastside.....	8
Sozialdienst	9
Werkstätten	10/11
Wohnen im Eastside	12
Café Eastside.....	13
Konsumraum.....	14

FriedA

FriedA.....	15
Sozialdienst	16
Café	17
Parkprojekt	18

ATK/JuBaZ

Einsatzstelle des Aktivcenters biv-aktiv Zeitschrift „Junkfurter Ballergazette“	19
------------------------------------------------------------------------------------------	----

Lichtblick

Kinder drogenabhängiger Eltern	20/21
--------------------------------------	-------

Kriegstraße

Betreute Wohngemeinschaft Betreutes Einzelwohnen	22
-----------------------------------------------------------	----

Hotline

Streetwork für anerschaffende Drogengebraucherinnen	23
--------------------------------------------------------------	----

Nidda 49

Konsumraum.....	24/25
-----------------	-------

Kontakt

Adressen und AnsprechpartnerInnen Öffnungszeiten Standorte.....	26/27
-----------------------------------------------------------------------	-------

Anschrift

Integrative Drogenhilfe e. V.
Geschäftsstelle
Schielestr. 22 - 26
60314 Frankfurt am Main

Telefon

(069) 94 19 70-0

Fax

(069) 94 19 70-25

E-Mail

info@idh-frankfurt.de

www.idh-frankfurt.de

Vorwort



Prof. Dr. Hans-Volker Happel
1. Vorsitzender

Das Jahr 2016 war wie die Jahre zuvor ein ereignis- und erlebnisreiches, widersprüchliches, buntes, anstrengendes, erfolgreiches Jahr für die idh. Das Auf und Ab, das Hin und Her, das Changieren auf den verschiedenen Ebenen bleibt immer spannend, herausfordernd und anspruchsvoll.

Ich will das Jahresresümee anfangen mit einem sehr positiven Fakt. Wir konnten die Sanierungs- und Renovierungsarbeiten in der Niddastraße im März 2016 mit der Einweihung der neuen Niddastraße abschließen. Abgesehen davon war die Renovierungsphase bei laufendem Vollbetrieb eine wahrlich unendliche Aufgabe für alle Beteiligten. Dass sich die großen Mühen nach der Einweihung auch als lohnend und positiv auswirkend darstellen, verdanken wir dem unermüdlischen Einsatz von Geschäftsführung und MitarbeiterInnen der Niddastraße. Die neuen Organisations- und Ablaufmuster des Betriebes zeigen ihre konstruktiven Wirkungen. Hierbei ist insbesondere die logistische Strukturierung des Zugangs zum Konsumraum zu nennen. Nach dem Einlass erhalten die zum Konsum Bereiten eine Einlassnummer und können dann im Warteraum (Erdgeschoss) auf einen freien Platz im Konsumraum, der sich im ersten Stock

befindet, warten. Nach Aufruf gehen sie auf einem separaten Treppenaufgang in den ersten Stock, vor dem Konsumraum erhalten sie die Konsumutensilien, um dann im Konsumraum den Konsumvorgang durchzuführen. Nach dem Konsumvorgang gehen sie über einen anderen separaten Treppenraum wieder zurück in die Wartesektion und können hier noch in Ruhe verweilen. Dieses Zirkulationsmodell hat viel Stress und Hektik reduziert und wird sowohl von den NutzerInnen als auch von den MitarbeiterInnen als sehr wohltuend eingestuft. Ohne alle Konsumräume in der Welt zu kennen, können wir aber mit Fug und Recht sagen, dass unser Konzept weltweit „state of the art“ ist.

Nebenbei sei angemerkt, dass sich dort jetzt auch ein separater Rauchraum für Crackkonsum in der Niddastraße befindet. Zum in letzter Zeit wieder zunehmenden Crackkonsum sei angemerkt, dass wir ausführliche Interviews mit den CrackraucherInnen durchführen, um die speziellen Bedarfe dieser Konsumentengruppe herauszufiltern und dann das Angebot entsprechend zu spezifizieren.

In den Medien und von vereinzelt Anwohnern und Geschäftsleuten im Bahnhofsviertel wird angemahnt, dass die Drogenszene im Jahr 2016 sich immer dreister und unbedrohter präsentiert. Die massive Erhöhung der Polizeipräsenz soll dieser Tendenz entgegenwirken. Es bleibt zu hoffen, dass die Kombination von hilfeorientierten und repressionsintensiverenden Maßnahmen in kooperativer Form erfolgreich bleibt.

Das, was wir hier im begrenzten regionalen Umfeld erleben, läuft global weit extremer als das, was sich in Frankfurt politisch tut, um mit der Drogenproblematik umzugehen. Erwähnt sei nur der philippinische

Präsident Duterte, der Drogenhändler als vogelfrei erklärt hat und jeder Polizist, aber auch jeder Bürger, der Verdacht schöpft, dass ein Mensch mit Drogen handelt, diesen straffrei erschießen kann (bisher mehr als 4000 Tote). Dieses Beispiel ist sicherlich die extremste Variante des gesellschaftlichen Umgangs mit der Drogenproblematik.

Leider ist zu befürchten, dass nach der Veränderung der USA-Administration auch dort ein roll-back organisiert wird, das die Fehler des „Kriegs gegen die Drogen“ nochmals verschärfen und vervielfachen wird. Präsident Trump will den Republikaner Tom Marino zum Direktor des Büros der nationalen Drogenkontrollpolitik nominieren; in den USA wird dieser Mensch auch Drogenzar genannt. Marino ist Staatsanwalt und hat keinerlei fachlichen Hintergrund in Bezug auf Gesundheit, Behandlung und Prävention im Drogenbereich. Er unterstützt einen straforientierten Umgang im 80iger-Jahre-Stil, das heißt massenhafte Gefängnisstrafen, Zwangstherapie und das sogar für Marihuana-KonsumentInnen und obwohl Marihuana in acht der 50 US-Staaten nach einer Volksabstimmung mehrheitlich generell erlaubt ist.

Die idh beabsichtigt daher, sich auch in Zukunft an den Veranstaltungen des „Marsches für Wissenschaften“ zu beteiligen. Denn das ist eines der Credos und Grundintentionen, unter der die idh angefangen hat, sich mit dem Drogenthema zu beschäftigen: Wissenschaftlichkeit, Offenheit, Transparenz und Toleranz. Wir haben genügend wissenschaftliche Nachweise, dass eine schadensminimierende, akzeptanzorientierte Drogenhilfe für das Gros der KonsumentInnen die erfolgreichste Behandlungsstrategie ist.

Vereinsentwicklung



1986

- Vereinsgründung
- Studie Selbstorganisierter Ausstieg aus der Drogenabhängigkeit

1990

- Projekt Arbeit, Technik und Kultur
- Junkfurter Ballergazette

1991

- Projekt Überlebenshilfe
- Offene Szene
- Mobiler Sprizentausch

1992

- Kontakcafé FriedA mit assoziierter Substitutionsambulanz
- Projekt Eastside

1993

- Koordinationsbüro der European Cities on Drug Policy (ECDP)

1994

- Projekt Lichtblick
- Erster Konsumraum der BRD im Eastside

1995

- Konsumraum Moselstr. 44
- Projekt SaS

1996

- Betreute Wohngemeinschaft Rotlintstraße
- Teilnahme am Harm Reduction-Förderprogramm für Osteuropa des New Yorker Lindesmith Center

- Projekt Druck im Eastside
- Kinderladen Rasselbande

1997

- Umzug des Konsumraums Moselstraße in die Niddastraße
- Projekt Eastwood
- Projekt Grün im Eastside

1999

- Umzug der Geschäftsstelle ins Eastside
- Umzug des SaS ins Eastside und Eingliederung in die Arbeitstrainingsprojekte des Eastside

- Umzug des ATK in die Friedberger Anlage 24

- Schließung des Projekts Rasselbande

- Übernahme des Projekts Hotline von HWG e. V.

2000

- Europäisches Projekt "Vulnerable People: Addicted mothers and their young children"

- 10 Jahre Zeitschrift JuBaz

2001

- Ausbau der Werkstätten im Eastside
- Renovierung Rotlintstraße

2002

- Mitorganisation der 1. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche

- Umzug der Werkstätten im Eastside in die neue Werkhalle

- Fertigstellung Renovierung Rotlintstraße

- Renovierung Konsumraum Niddastraße

2003

- ab Oktober sechs zusätzliche Plätze Betreutes Einzelwohnen

- Mitorganisation der 2. Frankfurter Drogen- und Sucht-Fachwoche

- Renovierung FriedA

- Einweihung Computer-Schulungsraum "ATK"

2004

- Beginn der Hepatitis-Impfaktion im Bahnhofsviertel

- Beteiligung an OSSIP

- Sanierungsbeginn Eastside

- Mitorganisation der 3. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

2005

- Sanierung Eastside

- Mitorganisation der 4. Frankfurter Drogen- und Suchtwoche

- Motivational Interviewing für alle MitarbeiterInnen

2006

- Start KISS-Projekt, wissenschaftliche Begleitstudie und verhaltenstherapeutisches Selbstmanagementprogramm

- Deutscher Präventionspreis 2006 für Projekt Lichtblick

- Fotoausstellung des Kunst- und Freizeitprojekts FriedA im Römer

2007

- Abschluss Sanierung Eastside

- Erweiterung Öffnungszeiten Niddastraße

- Beginn Kompetenzfeststellungsmaßnahmen für Rhein-Main-Jobcenter

2008

- Umzug ATK/JuBaZ Zeil 29-31

- Beginn „Buddy Care“

- Mehr Plätze im Eastside

- Anlaufstelle für Drogenabhängige mit ungeklärtem Aufenthaltsstatus

- KISS-Café Niddastraße

2009

- Offizieller Projektstart BuddyCare – Gemeinsam was erleben

- KISS für Jugendliche

- Sanierung FriedA

2010

- Kauf Grundstück Kriegkstr. 42-44 für Neubau Betreutes Wohnen

- Erweiterung der Platzzahl im Betreuten Wohnen

- Erstmals Lichtblick Schnullertreffen

- Start KISS Plus-Gruppen im Eastside und in der FriedA

2011

- 25 Jahre idh – Festschrift und Film

- AuDiD

- Kunstprojekt und -ausstellung in Kooperation mit der Heussenstamm-Stiftung

2012

- Neubau Kriegkstraße

- Beginn Aktivcenter „biv aktiv“

- Beginn Frankfurter Tafelrunde

- Start „Chor Projekt Eastside“

- Einführung Buddy Care Praline

2013

- Einzug Kriegkstraße

- Naloxon Fachtag

- Erwerb Immobilie Niddastraße

- Einrichtung von drei Schwangeren-Appartements Kriegkstraße

- Fenstersanierung Eastside

- Umbau Cafébereich Eastside

- Eröffnung idh Schuldnerberatung MTK Hofheim

2014

- Eastside: Renovierung Café
- Eastside: Neuanlage des Innenhofs und Garten (Foto oben)

- Umbau Niddastraße

- Naloxon-Schulungen und Ausgabe an DrogengebraucherInnen

2015

- Sanierung Niddastraße

- Aktivierung zur Teilhabe von SGB XII-TeilnehmerInnen

- Ausstellung Heussenstamm Stiftung

- Foto-Ausstellung Allianz

- High Life Projekt mit Universität of AS Frankfurt

2016

- Abschluss Sanierung Niddastraße

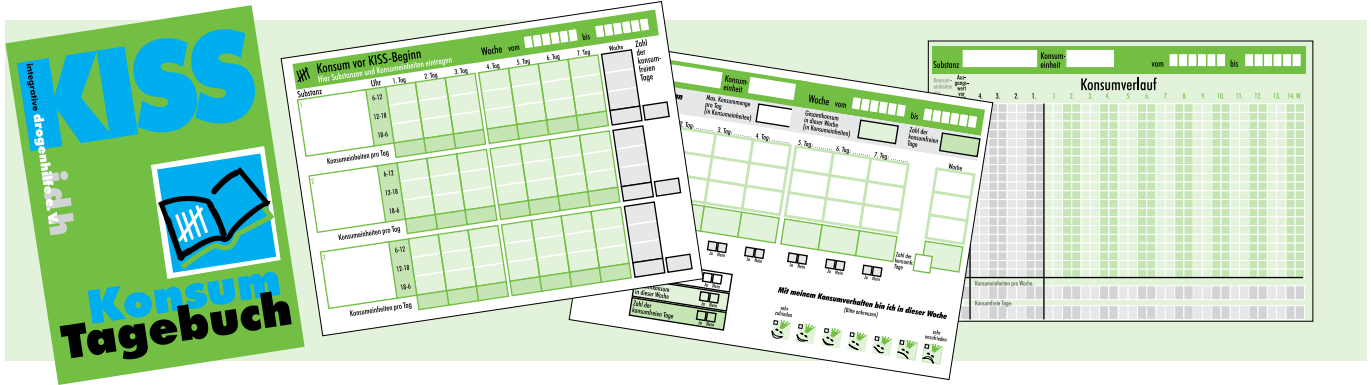
- Eröffnung Wohnraumhilfe Niddastraße

- Beginn Erweiterung Kriegkstraße

- Fotoprojekt und Ausstellung mit HeussenstammStiftung

- High Life Projekt II mit University OAS Frankfurt

KISS – Kompetenz im selbstbestimmten Substanzkonsum



- **Veränderungsmotivation stärken**
- **Veränderungsprozesse begleiten**
- **Motivational Interviewing (MI)**

KISS ist ein verhaltenstherapeutisches Gruppenprogramm, das es DrogengebraucherInnen ermöglicht, ihren Konsum selbstbestimmt und geplant zu reduzieren. Die TeilnehmerInnen lernen in 16 strukturierten Sitzungen Methoden des modernen Selbstmanagements für sich zu nutzen. KISS richtet sich an DrogengebraucherInnen, die an ihrem aktuellen Drogenkonsum etwas ändern möchten, für die aber eine sofortige Abstinenz (noch) nicht vorstellbar ist.

Die Integrative Drogenhilfe hat seit 2006 das Programm KISS in drei Einrichtungen eingesetzt und viele Erfahrungen gewonnen. Ein wissenschaftliches Team hat die Umsetzung begleitet und ausgewertet. Der ausführliche KISS-Abschlussbericht kann im Internet unter www.idh-frankfurt.de heruntergeladen werden.

KISS-Gruppen werden im Frühjahr und im Herbst in den Einrichtungen FriedA, Eastside und Konsumraum Niddastraße angeboten. Bisher nahmen 522 Personen an dem Programm teil. Den TeilnehmerInnen ist es gelungen, ihren Konsum in individuellen Schritten zu reduzieren und ihre Lebenssituation zu verbessern, für einige war es der Einstieg in ein drogenfreies Leben.

KISS-Plus-Gruppen werden in der FriedA und im Eastside angeboten. Dieses Angebot richtet sich an KlientInnen, die in den letzten Jahren an einer KISS Gruppe teilgenommen haben und sich gerne erneut mit ihrem Konsum auseinandersetzen wollen, Erlerntes auffrischen und Neues kennenlernen möchten.

Im Projekt Lichtblick (Seite 20/21) nutzten 14 Personen die Möglichkeit, an KISS-Einzeltrainings teilzunehmen.

Seit Mai 2008 bietet der Drogenkonsumraum Niddastraße einmal in der Woche das KISS-Café an. Ziel ist es, zu denjenigen KlientInnen Kontakt aufzubauen, die gar nicht oder nur in geringem Umfang an das Drogenhilfesystem angebunden sind. Um diese Personen zu erreichen und eine Veränderungsmotivation anzuregen, wird offene Gruppenarbeit angeboten zu Themen wie z. B. Safer Use, Infektionsprophylaxe, BtMG und Therapiemöglichkeiten. Diese Inhalte werden mit Bausteinen des KISS-Programms kombiniert. Das KISS-Café konnte auch 2016 aufgrund der Umbaumaßnahmen im Gebäude Niddastraße nicht stattfinden, wird aber 2017 wieder angeboten.

KISS für Jugendliche: Keep it smart'n safe

Das Programm KISS wurde auf den Bedarf von Jugendlichen angepasst. Im Frühjahr 2009 wurden beim Zentrum für Weiterbildung e. V. in Frankfurt Projekttag angeboten, an denen 90 Jugendliche teilnahmen. Das Angebot wurde in den Folgejahren fortgesetzt. Insgesamt nahmen 355 Jugendliche aus 21 Bildungsmaßnahmen an den Projekttagen teil. Auch 2016 wurden mit zwei Bildungsträgern Projekttag für Jugendliche durchgeführt.

BuddyCare – Soziale Kontakte außerhalb der Drogenszene



Die BuddyCare-Praline gibt es bei
www.bitterundzart.de



- **Drogenabhängigen Menschen soziale Kontakte außerhalb der Szene ermöglichen**
- **Sozial engagierten Bürgerinnen und Bürgern eine sinnvolle ehrenamtliche Tätigkeit bieten**

Buddys (engl.: Kumpel, FreundIn) sind ehrenamtlich engagierte Menschen, die sich ein Jahr lang einmal wöchentlich für ca. drei Stunden mit einem drogenabhängigen Menschen treffen, um zusammen etwas zu unternehmen.

Bei gemeinsamen Unternehmungen lernen beide einander und die Lebenswelt des anderen kennen. Die Teilnehmenden erleben dadurch ein Stück Normalität und Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Auch im siebten Jahr von BuddyCare ist das Interesse von Ehrenamtlichen und Teilnehmenden ungebrochen. Im April und im Oktober wurde jeweils ein 2-tägiges Buddy-Training mit insgesamt 18 Ehrenamtlichen durchgeführt. 2016 waren insgesamt 32 unterschiedliche Buddypaare am Start. Am Jahresende waren 11 Buddy-Paare aktiv. Sie hatten sich nach einer gut verlaufenen Schnupperphase dafür entschieden, ein ganzes Jahr regelmäßig etwas miteinander zu unternehmen.

Auch in diesem Jahr gab es häufig längere Unterbrechungen bei Buddybegleitungen. Teilweise, weil Buddys beruflich bedingt im Ausland waren. Meistens jedoch, weil Teilnehmende aufgrund von Rückfällen, Entgiftung, Therapieaufenthalten oder schweren (auch psychiatrischen) Erkrankungen ausgefallen sind. Meistens wurden die Buddybegleitungen dann um die ent-

sprechenden Monate verlängert, einige mussten auch beendet werden. Die monatlich stattfindende angeleitete Buddy-Gruppe wird von den Buddys als Austauschforum und zur Reflexion des Erlebten geschätzt und rege genutzt. Bei schwierigen Situationen nahmen etliche Buddys die Möglichkeit von Beratungsgesprächen mit der Koordinatorin wahr.

Buddys und Teilnehmenden berichten begeistert über ihre gemeinsamen Erfahrungen und Unternehmungen: Spaziergänge, Picknick, Kinobesuche, Flohmarkt, Konzert, Theater, Eislaufen, Fahrradtour, Kletterwald, Museum, Kaffee trinken, Essen gehen, bummeln, kochen, die Stadt erkunden, Fußballstadion, Ausflüge in die Natur und viele gute Gespräche. Beide freuen sich auf ihre wöchentlichen Treffen. .

Die Teilnehmenden machen die tolle Erfahrung, dass ihr Buddy sie als Mensch akzeptiert. Sie erleben, dass es ihnen gelingt, soziale Kontakte außerhalb der Szene einzugehen und ohne Drogen eine gute Zeit zu haben. Viele entwickeln im Laufe der Zeit auch wieder mehr Eigeninitiative und Lebensfreude.

Die Buddys berichten, dass sie interessante Menschen kennengelernt haben, Berührungsängste überwunden und Einblicke in eine völlig neue Lebenswelt erhalten haben.

Neujahrstreffen und Sommerfest wurden von Teilnehmenden und Buddys gleichermaßen gerne besucht. Fast alle Buddypaare haben auch nach dem Buddy-Jahr weiterhin regelmäßigen Kontakt miteinander. Zum BuddyCare-Sommerfest im Licht- und Luftbad Niederrad kamen 2016 wie-

der besonders viele ehemalige Buddypaare, von denen sich einige bereits seit sieben Jahren kennen. Zahlreiche Berichte über BuddyCare und Interviews mit Buddy-Paaren in Presse, Fernsehen und Rundfunk zeugen von einem regen öffentlichen Interesse.

Auch Drogenhilfeeinrichtungen aus anderen Städten in Deutschland und Österreich interessierten sich für BuddyCare und wollen teilweise ähnliche Projekte installieren. In Frankfurt stellt sich das Projekt regelmäßig in Seminaren für FSJ- Kräfte des IB (Internationaler Bund) vor.

Steffi Jones, Bundestrainerin der Fußball Frauen-Nationalmannschaft, unterstützt BuddyCare seit Beginn als Projektpatin. Neuer Schirmherr ist seit Mitte 2016 Stadtrat Stefan Majer, Dezernent für Personal und Gesundheit der Stadt Frankfurt/Main.

BuddyCare	2016	2015
Buddys		
Interessierte	44	47
Vorgespräche	30	35
Teilnehmerinnen Buddy-Training	18	17
KlientInnen		
Interessierte	33	35
Vorgespräche	29	30
Buddy-Paare		
übernommen aus Vorjahr	11	12
erfolgreich zusammengeführt	19	17
Ende Berichtsjahr noch aktiv	11	13
Buddy-Zeit 2015 regulär beendet	8	7
Gruppen-Angebote		
Buddygruppentreffen	11	11
Teilnehmenden-Treffen	2	3
Gemeinsame Aktivitäten		
Neujahrstreffen, Sommerfest		

Das Eastside - Europas größte Drogenhilfeeinrichtung



- Sozialdienst
- Werkstätten im Eastside
- Wohnen im Eastside
- Streetwork
- Café Eastside
- Freizeitprojekt
- Aktivierende Angebote
- Konsumraum
- Shuttle-Bus
- KISS

Das Eastside bietet DrogengebraucherInnen einen niedrighschwelligem Zugang zu Hilfsangeboten.

KlientInnen, die sich über einen längeren Zeitraum in der Einrichtung aufhalten, werden systematisch betreut und sollen dadurch befähigt werden, ihre Lebensumstände eigenverantwortlich und eigenständig zu regeln.

Die langfristig ausgerichtete Angebotsstruktur des Eastside zielt darauf ab, die KlientInnen aus dem Drogenkontext herauszulösen.

Das Haus steht auch den DrogengebraucherInnen offen, die noch nicht in weiterführenden Maßnahmen integriert sind. Den Hilfesuchenden steht es frei, einzelne Bereiche oder die

gesamte Angebotspalette zu nutzen. Ein Ein- und Ausstieg ist an jeder Stelle möglich. Die Angebote des Eastside bieten den BesucherInnen erhebliche Entwicklungschancen. Sie werden von den MitarbeiterInnen intensiv begleitet und unterstützt. Die Bereiche des Hauses sind so angelegt, dass die unterschiedlichen persönlichen Voraussetzungen der KlientInnen berücksichtigt werden können.

Frankfurter Tafelrunde - idh und Malteser Hilfsdienste e. V. laden ein



Viele Frankfurter Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Sport und Kultur unterstützen und fördern die gemeinsame Arbeit der Integrativen Drogenhilfe und der Malteser Frankfurt.

Wie positiv sich deren berufliches und persönliches Engagement auf die Betroffenen auswirkt und welche Bedeutung es für den einzelnen Menschen hat, erfahren sie jedoch – wenn überhaupt – nur aus zweiter Hand.

Die Frankfurter Tafelrunde bringt Förderer und Betroffene direkt miteinander in Kontakt und ins persönliche Gespräch. Gemeinsam am gedeckten Tisch, bei einem kleinen Abendessen.

Gemütlich und entspannt. Direkt vor Ort in Europas größter Drogenhilfeeinrichtung. Bewohnerinnen und Bewohner des Eastside freuen sich immer auf ihre Gäste und nehmen rege daran teil. (s. Seite 13)

Gastgeberinnen und Köchinnen sind Vinciane Gräfin von Westphalen, Stadtbeauftragte der Malteser Frankfurt und Gabi Becker, Geschäftsführerin der idh.

Die Frankfurter Tafelrunde wird unterstützt durch Lebensmittelspenden verschiedener Frankfurter Einzelhändler.

Sozialdienst im Eastside



- **Psychosoziale Betreuung**
- **Krisenintervention**
- **Konsumreduktion**
- **Substitutionsanträge, Anträge nach § 35 BtmG, Sozialberichte**
- **Unterstützung bei der Korrespondenz mit Ämtern und Begleitung zu Behördenterminen**
- **AusländerInnenberatung, Sozial- und SchuldnerInnenberatung**
- **Unterstützung bei der Wohnungssuche**
- **Vermittlung in Schulen, Beschäftigungs- und Qualifizierungsmaßnahmen**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Organisation der Betreuung bei Pflegebedürftigkeit, Vermittlung in adäquate Einrichtungen**
- **Information/Beratung Angehöriger**
- **Organisation von Rechtsberatung durch AnwältInnen**

Zentrale Aufgabe des Sozialdienstes ist die personenzentrierte Beratung, Begleitung und Betreuung von drogenabhängigen Menschen mit oftmals gravierenden psychischen, physischen und sozialen Störungen bzw. Problemlagen. Sie beinhaltet informations- oder problemorientierte, motivationale und veränderungsorientierte Beratung und richtet sich zeitlich und inhaltlich an der Verfassung und dem individuellen Hilfebedarf der KlientInnen sowie an ihrem Status in der Einrichtung aus.

Die Klientel besteht sowohl aus Substituierten, HausbewohnerInnen oder DrogenkonsumentInnen, die in den Werkstätten der idh arbeiten, als auch

aus KonsumraumnutzerInnen oder BesucherInnen des Eastside-Cafés. Aus diesem Grund ist der Sozialdienst mit allen anderen Bereichen des Hauses vernetzt und leistet auch dort fachliche Hilfestellung.

Die Arbeit mit der Klientel ist breit gefächert. Sie reicht von der sozial- oder ausländerrechtlichen Beratung und der Sicherstellung von Leistungsbezug und Krankenversicherung über die Organisation der ärztlichen Grundversorgung, lebenspraktische Hilfen und Kriseninterventionen bis zur personenzentrierten Hilfeplanung, psychosozialen Betreuung während einer Substitutionsbehandlung, integrierten Schuldnerberatung und qualifizierten Vermittlung in begleitende oder weiterführende Hilfen.

Die medizinische Versorgung der KlientInnen wird durch die Zusammenarbeit mit den Malteser Werken gewährleistet. Sie führen außer der Substitutionsbehandlung auch allgemeinmedizinische und psychiatrische Untersuchungen durch.

Sozialdienst Eastside	2016	2015
Betreute Drogenabhängige	300	299
davon aus Deutschland	219	209
EU-BürgerInnen	26	35
weiteren 25 Nationalitäten	43	39
Vermittlung in weiterführende Maßnahmen		
während der Betreuung	66	67
am Betreuungsende	79	85
Substitutionsprogramm		
Psychosoziale Betreuung	272	255
männlich	210	191
weiblich	62	64
Neuaufnahmen	174	139
Beendigung	187	181

Sozialdienst Eastside	2016	2015
Psychosoziale Betreuung bei Substitutions-ÄrztInnen	39	7
Altersstruktur		
18 - 27 Jahre	17	15
27 - 35 Jahre	67	61
35 - 45 Jahre	126	124
40 - 59 Jahre	84	83
ab 60 Jahre	4	6
keine Angabe	2	10
Wohnverhältnisse		
Selbstständiges Wohnen	79	96
Angehörige/Eltern	21	15
Bei anderen Personen	6	7
Ambulantes Betr. Wohnen	11	14
Fachklinik, stat. Reha	4	2
Wohnheim	1	2
JVA	38	26
Notunterkunft	86	86
prov. Wohnen im Hotel	2	1
prov. Wohnen bei Angehörigen	0	0
prov. Wohnen bei Freunden	1	3
ohne Wohnung	36	28
sonstiges	1	1
keine Angabe	14	18
Erwerbssituation		
Auszubildende/r	0	1
ArbeiterIn/FacharbeiterIn	9	9
Arbeitslos SGB II	169	169
Arbeitslos SGB III	8	11
Arbeitsprojekt	14	10
RentnerIn	5	13
SGB XII	31	20
sonstige Erwerbsperson	6	9
keine Angabe	58	57

Werkstätten im Eastside – Drogenabhängige arbeiten ...



- **Projektbezogenes Arbeiten in den Gewerken Hauswirtschaft, Holz, Farbe und Gestaltung**
- **Allgemeine Aktivierung**
- **Kompetenzbilanzierung und -erweiterung**
- **Berufsorientierung und Bewerbungstraining**
- **Betriebliche Erprobung in Praktika und an Schnuppertagen**
- **Vermittlung in Arbeit, Ausbildung, Schule und/oder weiterführende Hilfen**
- **Ergänzende Förderung und Gesundheitsorientierung: Bewegung, Ernährung, Kulturelles**

Die Integration in das Berufs- und Erwerbsleben ist ein wichtiger Baustein in der Angebotspalette des Vereins. Arbeit ist auch für Drogenabhängige und Substituierte mehr als einfach nur „Beschäftigung“. Sie ist ein wichtiger Faktor zum Erhalt des Selbstwertgefühls und Ausgangspunkt für soziale Kontakte. Unsere Klientel findet häufig keinen Zugang in die Zusammenhänge der Arbeitswelt. Gründe sind unterbrochene Schul- bzw. Ausbildungsphasen oder Fehlzeiten in der klassischen Erwerbsbiografie.

Ziel ist es, KlientInnen mittelfristig Chancen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt zu eröffnen und legale Existenzgrundlagen zu schaffen. Die Werkstätten bieten mit ihrer differenzierten Angebotsstruktur die Möglichkeit, personale, sozial-kommunikative und fachlich-methodische Kompetenzen zu erwerben, zu bilanzieren und zu erweitern.

Die TeilnehmerInnen werden von PädagogInnen und handwerklichen Fachkräften angeleitet und begleitet.

Für den Personenkreis SGB XII unterbreiten wir Menschen, die nicht in Betreuung sind, sinnstiftende Möglichkeiten zur Beschäftigung und generellen Strukturierung ihres Tages. Dies beinhaltet kreative und künstlerische Projekte wie auch gesundheitsorientierte Angebote in den Bereichen Bewegung, Ernährung etc.

- Eine ausführliche Beratung im Vorfeld von Maßnahmen über das Beratungszentrum FRAP oder unseren Single Point of Contact (SPOC) hat zum Ziel, individuell und passgenau zu vermitteln.
- Neben dem Tätigsein und Lernen im projektorientierten Arbeiten legen wir großen Wert auf die Teilhabe am alltäglichen Leben in der Stadtgemeinschaft (Gesundheitsorientierung und -aktivitäten, gesunde Ernährung, Kultur etc.).
- Bewerbungstraining und betriebliche Erprobungen sind integrale Bestandteile der Maßnahmen. Für Einsätze außerhalb der Werkstätten steht ein Pool von attraktiven Praktikumsstellen bereit.
- Das Aktivcenter wird in Kooperation mit dem Träger VAE e.V. durchgeführt. Maßnahmeanteile können an unterschiedlichen Standorten stattfinden. TeilnehmerInnen können sich in den verschiedenen Gewerken des Aktivcenters ausprobieren und nach Bedarf in eine andere Einsatzstelle wechseln.
- Frühstück und Mittagstisch sind feste Bestandteile unseres Angebotes. Die Esseneinheiten werden gemeinsam geplant und zubereitet.
- Nach Bedarf erfolgt intensive sozialpädagogische Begleitung.

Aktivcenter § 16d SGB II i.V.m. § 45 SGB II	2016	2015
Plätze	19	19
TeilnehmerInnen 31.12.	15	17
Neuaufnahmen	16	20
Regulär beendete Maßnahmen	9	20
davon wegen Zuweisungsende	0	3
Verbleib im Rechtskreis SGB II Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	6	13
Übergang in den Rechtskreis SGB XII	1	1
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	2	3
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	0	0
Vorzeitig beendete Maßnahmen	9	10
davon wegen Dauerkrankung	2	1
wegen Inhaftierung	2	5
wegen unentschuldigtem Fehlen	2	2
aus disziplinarischen Gründen	2	1
Abbruch durch KlientIn	1	1

Die idh e. V. ist als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

biv-aktiv
ein Angebot von idh und vae

... für kommunale und soziale Projekte



Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP) Initiative zur Beschäftigung „Glanz & Gloria“ SGB II / SGB XII	2016	2015
Plätze	21	21
TeilnehmerInnen 31.12.	19	13
Neuaufnahmen	30	15
Regulär beendete Maßnahmen	7	17
davon Vermittlung in weiterführende Maßnahmen	5	11
Vermittlung in stationäre medizinische Behandlung	1	3
Vermittlung auf allgemeinen Arbeitsmarkt oder in Ausbildung	1	1
Vermittlung Bundesfreiwilligendienst bzw. FSJ	0	2
Vorzeitig beendete Maßnahmen	4	5
davon wegen Dauerkrankung	0	2
aus disziplinarischen Gründen	2	2
wegen Inhaftierung	1	1
sonstige/unbekannt	1	0

Aktivierung zur Teilhabe SGB XII	2016	2015
Plätze	12	12
TeilnehmerInnen 31.12.	12	9

Arbeitsgelegenheiten (AGH) § 16 SGB II	2016	2015
TeilnehmerInnen 31.12.	3	9

Ableistung gemeinnütziger Arbeit	2016	2015
Betreute und beschäftigte Personen	33	42



Die Werkstätten im Eastside sind für die verschiedenen Abteilungen des Gesamtvereins tätig sowie für Sozialstationen und kooperierende Einrichtungen.

Ihre Leistungen umfassen

- Wäscheservice**
- Gebäudereinigung**
- Holzbearbeitung**
- Renovierungsarbeiten**
- Hausmeister-Service**

In direkter Nachbarschaft zum Eastside wird auf rund 1.500 qm produziert, gelagert und verwaltet. Die geräumige Werkshalle bietet hervorragende Möglichkeiten, die Beschäftigten in einem geschützten Rahmen an die Bedingungen der realen Arbeitswelt heranzuführen.

Wohnen im Eastside – Übernachtungs- und Wohnmöglichkeiten



- **Zwei- und Mehrbettzimmer**
- **Notbetten**
- **Streetwork**
- **Kleiderkammer**
- **Hygieneartikel**

Der Wohnbereich verfügt über 73 Übernachtungsplätze in zweckmäßig ausgestatteten Mehr-, Zweibett- und Einzelzimmern. Hier finden alle Personen der umfangreichen Zielgruppe einen sauberen und ruhigen Platz zum Schlafen und Erholen. Die Zimmer sind mit einem Bett, Schrank, Nachttisch und Unterbettkommode für jeden Schlafplatz ausgestattet.

Der Wohnbereich ist 24 Stunden am Tag besetzt und bietet zusätzlich zur nächtlichen Schlafmöglichkeit von 18:00 bis 09:30 Uhr auch tagsüber einen Erholungs- und Rückzugsraum für betruhebedürftige und nachts arbeitende BewohnerInnen.

Im Winter werden bei Bedarf zusätzliche Notbetten zur Verfügung gestellt, die Erfrierungen, Lungenentzündungen und ähnliche Krankheiten verhindern sollen.

Durch die Einrichtung von Wohn- und Übernachtungsmöglichkeiten im Eastside wird die Lebenssituation von wohnsitzlosen DrogengebraucherInnen verbessert. Grundziel ist es, neben der Überlebenssicherung und dem Vermitteln von Struktur, die Fähigkeit zum eigenständigen Wohnen zu wecken, einzuüben und wiederherzustellen. Aus diesem Grund ist der Wohnbereich nach einem motivierenden Stufenmodell aufgebaut. Die BewohnerInnen haben die Möglichkeit, sich vom reinen Übernachtungsgast in einem Mehrbettzimmer ohne Anspruch auf ein bestimmtes Bett bis hin zu einem festen Bett in individuell gestalteten Einzelzimmern im angegliederten Haus 22 zu entwickeln.

Die Übernachtungen sind unkompliziert und sofort möglich – ohne vorherige Kostenabklärung und ohne Wartezeit. Dadurch können auch akute Krisen z. B. bei Rückfälligkeit, Therapieabbruch, Wohnungsverlust, häuslicher Gewalt, Trennung oder Übergangssituationen (z. B. nach Haftentlassung) abgefedert werden.

Die ÜbernächterInnen haben Zeit, sich neu zu orientieren, können Unterstützung in Anspruch nehmen und ihre Selbsthilfekompetenz aktivieren. Die MitarbeiterInnen des Wohnbereichs versorgen die BewohnerInnen mit allen zum alltäglichen Leben und Wohnen gehörenden Artikeln wie Bettwäsche, Handtücher, Duschgel, Zahncreme und -bürsten und verschiedenen weiteren Hygieneartikeln. Wertgegenstände können nachts unter Aufsicht der MitarbeiterInnen gelagert werden.

Die in motivierender Gesprächsführung geschulten MitarbeiterInnen wirken positiv auf die gesundheitliche, hygienische und soziale Stärkung ein, informieren die BewohnerInnen über die weiteren Angebote des Hauses und vermitteln gegebenenfalls dahin. Als AnsprechpartnerInnen stehen die MitarbeiterInnen rund um die Uhr zur Verfügung und sind so auch in verschiedensten Not- und Krisenfällen jederzeit intervenierend zur Stelle.

Auf die vorhandenen Übernachtungsmöglichkeiten machen StreetworkerInnen aufmerksam. Mit einem Kleinbus werden die KlientInnen nach Bedarf von 22:00 bis 02:45 Uhr vom Bahnhof aus ins Eastside gefahren. Eine weitere Fahrt findet morgens um 10:00 Uhr statt, die KlientInnen vom Eastside zu Ämtern, Substitutionsambulanzen oder ins Bahnhofsgelände bringt.

Die Entfernung von der Szene zum Eastside ist groß, so dass der täglich angebotene Fahrdienst gerne angenommen wird.

Wohnen im Eastside	2016	2015
Reguläre Bettenzahl	73	73
Notbetten	5	20
Bettenauslastung in %		
Januar	100	
Februar	100	
März	100	
April	100	
Mai	100	
Juni	100	
Juli	100	
August	100	
September	97	
Oktober	100	
November	100	
Dezember	100	
Anzahl Übernachtungen Notbetten		
Dezember	100	0**)
KlientInnen		
insgesamt	482	442
davon männlich	375	338
weiblich	107	104
ErstnutzerInnen	201	164
KurzzeitübernächterInnen*)	268	248
Übernachtungen		
insgesamt	28.770	27.839
davon Kurzzeitübernachtungen *)	6,4%	5,8%
Tagesruhebetten		
Nutzung insgesamt	1.593	1.083
durchschnittlich/Tag	4	3
Streetwork		
gefahrte KlientInnen	1.505	1.166
durchschnittlich/Tag	4	3

*) weniger als 20 Nächte im Jahr

***) w/hoher Außentemperaturen keine Nachfrage

Café im Eastside – Offener Treffpunkt für drogenabhängige Menschen



- **Kontakt- u. Informationsgespräche**
- **Spritzentausch**
- **Versorgung mit Hygieneartikeln**
- **Warme Mahlzeiten**
- **Freizeitgestaltung**
- **Aktivierende Angebote**

Das Café im Eastside ist wie ein „offenes Wohnzimmer“. Hier kennt man sich, hier trifft man sich, um zu reden, sich auszuruhen, sich mit Lebensnotwendigem zu versorgen und seine Freizeit zu verbringen. Das hell und freundlich ausgestattete Café hat jeden Tag geöffnet und bietet Platz für bis zu 100 Personen. An der Theke gibt es Lebensmittel, Getränke und Hygieneartikel und jeden Tag wird ein warmes Essen ausgegeben.

Neben der Grundversorgung und Überlebenshilfe mit Schlafplatz, hygienisch sauberen und sicheren Konsummöglichkeiten, Lebensmitteln und ärztlicher Behandlung fördert das Café die Gesundheit und Stabilisierung der BesucherInnen durch gesunde und regelmäßige Ernährung, Bewegung und Tagesstruktur. Benutzte Spritzen und Kanülen werden gegen sterile ausgetauscht, die MitarbeiterInnen informieren neue BesucherInnen über alle hausinternen Angebote, beraten in gesundheitlichen Fragen und informieren über Safer Sex und Safer Use.

Die BesucherInnen spielen Billard, Tischfußball oder Tischtennis. Wer lesen möchte, kann in der Bibliothek stöbern, während sich andere wiederum lieber in den Ruheraum zurückziehen, um sich auszuruhen oder Fernsehen zu schauen.

Aktivierende Angebote

Die aktivierenden Angebote stärken das Miteinander in der Gruppe und richten sich an alle KlientInnen, die Spaß und Interesse an kulturellen und sportlichen Aktivitäten oder an Informationen haben. Sie sollen Berührungspunkte abbauen, Sinnhaftigkeit vermitteln, den BesucherInnen Impulse geben und sie in ihrer Entwicklung unterstützen.

Kunst- und Chorprojekt

Dank des ehrenamtlichen Engagements von Frankfurter Künstlerinnen kann wöchentlich das Kunstprojekt angeboten werden. Dort können sich die CafébesucherInnen unter professioneller Anleitung kreativ betätigen. Die dabei entstandenen Bilder, Collagen und Objekte werden in regelmäßigen Abständen in einer großen Ausstellung im Café der Öffentlichkeit präsentiert.

Beim Chorprojekt kommen gesangsfreudige KlientInnen und MitarbeiterInnen vierzehntägig für eine Stunde in lockerer Atmosphäre im Café zusammen und singen bekannte Stücke – vom Volkslied bis zum aktuellen Popsong. Gesanglich unterstützt und am E-Klavier und Gitarre begleitet werden sie dabei von einer Chorleiterin und einem Mitarbeiter.

Gemeinsames Kochen & Ausflüge

Weitere Angebote zur Aktivierung sind die wöchentliche Kochgruppe und Aktivitäten innerhalb und außerhalb des Hauses wie Theater- oder Kinobesuch, Billardturniere Schlittschuhlaufen, Wandern oder Reiten.

Frankfurter Tafelrunde

Große Resonanz findet die 2012 im Café Eastside eingeführte Frankfurter Tafelrunde. Dort kommen KlientInnen des Hauses und dem Eastside verbundene Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft oder Kooperationspartner zu einem genussvollen Essen und Gesprächen in entspannter Atmosphäre zusammen. Das Menü wird von der Stadtbeauftragten der Malteser Frankfurt und der Geschäftsführerin der Integrativen Drogenhilfe gemeinsam zubereitet. (s. Seite 8)

Informationsveranstaltungen

Jeden Monat werden Einrichtungen eingeladen, ihre Hilfsangebote den BesucherInnen und BewohnerInnen des Eastside im Rahmen der Informationsveranstaltung vorzustellen.

Aktivierende Freizeit-Angebote	Termine 2016	Teiln. Ø
Ausflüge		5
Kochen	wöchentl.	5
Kunstprojekt	wöchentl.	6
Info-Veranstaltungen		6
Chorprojekt		6
Tafelrunde	vierteljährl.	30

Wir möchten uns für die Unterstützung durch die Bäckerei Eifler sowie das Edeka Scheck-In Center Frankfurt bedanken

Konsumraum im Eastside – Saubere Spritzen und medizinische Versorgung



- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzenvergabe**
- **Verhinderung von Drogennotfällen**
- **Shuttlebus**

Im Dezember 1994 wurde im Eastside Deutschlands erster offizieller Konsumraum eröffnet.

Aufgrund der szenefernen Lage abseits des Bahnhofsviertels haben die BesucherInnen den Vorteil, dass sie ihre Konsumvorgänge selten unter Zeitdruck verrichten müssen.

Alle MitarbeiterInnen informieren über hausinterne Angebote und stehen für Frage der KlientInnen zur Verfügung.

Das Thema Safer Use wird nicht nur über Informationen vermittelt, sondern durch zwei Rauchplätze unterstützt. Dort besteht für die BesucherInnen die Möglichkeit, Heroin und Crack inhalativ zu konsumieren. Zusätzlich gibt es noch das Angebot des nasalen Konsums. Für alle Konsumarten werden entsprechende Utensilien bereitgehalten und aktiv beworben.

Mit diesem Angebot sollen u. a. die gesundheitlichen, psychischen und sozialen Risiken von Crackabhängigen verringert werden und auch diese Konsumentengruppe für weiterführende Angebote der Integrativen Drogenhilfe erreichbar gemacht und in diese weitervermittelt werden.

Der dem Konsumraum angegliederte Shuttlebus fährt täglich ins Bahnhofsviertel, um dort KlientInnen abzuholen und ihnen den Weg in die Einrichtung zu erleichtern.

Konsumraum	2016	2015
Öffnungszeiten täglich 09:45 - 12:30 Uhr und 16:00 - 21:00 Uhr		
Konsumplätze	8	8
Austausch		
Spritzen	34.200	25.700
Nadeln	51.900	40.400
Konsumvorgänge	13.480	9.287
Drogennotfälle		
insgesamt	29	17
davon Einsatz von Rettungs- sanitäterInnen/ÄrztInnen	24	10
Narkanti-Einsatz	8	7
Shuttle-Bus		
Fahrtzeiten täglich 15:00 - 16:00 Uhr		
Plätze	6	6
Fahrgäste	1.802	2.039

	Konsumvorgänge BesucherInnen		2016	2015
	Frauen	Männer	insg.	
Januar	126	1.023	1.149	753
Februar	161	1.310	1.471	739
März	149	1.135	1.284	756
April	88	1.270	1.358	726
Mai	136	1.065	1.201	516
Juni	135	1.028	1.163	544
Juli	75	987	1.062	579
August	80	798	878	784
Sept.	129	695	824	862
Oktober	108	865	973	839
Nov.	132	900	1.032	935
Dez.	184	901	1.085	1.254
insg.	1.503	11.977	13.480	9.287

FriedA – Drogenhilfeeinrichtung in der Friedberger Anlage



- **Sozialdienst**
- **Café**
- **Parkprojekt**
- **Medizinische Ambulanz (Malteser Werke)**

Die FriedA ist eine der wenigen Einrichtungen für DrogengebraucherInnen und Substituierte, die sich außerhalb des Bahnhofsviertels etabliert hat.

Die psychosoziale Betreuung der Substituierten wird von SozialpädagogInnen bzw. SozialarbeiterInnen der Integrativen Drogenhilfe e.V. durchgeführt. Durch die enge interdisziplinäre, Träger übergreifende Zusammenarbeit zwischen Sozialdienst und medizinischem Bereich können die Möglichkeiten von Substitution und psychosozialer Betreuung optimal aufeinander abgestimmt werden.

Auch besteht eine intensive Kooperation mit den Einrichtungen „Betreutes Wohnen Kriegkstraße“ und „Lichtblick“ sowie den Arbeitsprojekten des Eastside.

Im Café arbeiten eine Hauswirtschafterin sowie studentische MitarbeiterInnen und sorgen für das leibliche Wohl. Sowohl die MitarbeiterInnen des Cafés als auch die SozialarbeiterInnen bieten Projekte zur gesellschaftlichen Teilhabe für die KlientInnen an. Im hauseigenen Parkprojekt können gemeinnützige Arbeitsstunden abgeleistet werden.

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen.

Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert. Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -kon-

sums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzenaustausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Medizinische Ambulanz

Die Substitutionsambulanz in der FriedA wird von den Malteser Werken gGmbH betrieben. Darüber hinaus wird in der Ambulanz die medizinische Versorgung und hausärztliche Betreuung der PatientInnen gewährleistet.

Schwerpunkte sind Betreuungen schwangerer Patientinnen und Hepatitis-C-Behandlungen. Zu den weiteren Angeboten der Ambulanz gehören u.a. Impfungen (z. B. Hepatitis), medikamentöse Therapien (z. B. HIV-Therapie), regelmäßige psychiatrische Sprechstunden, die Vermittlung an und Kooperation mit FachärztInnen.

FriedA Sozialdienst



- Offene Sprechstunde
- Psychosoziale Betreuung
- Informations- und Beratungsgespräche
- Sozialrechtsberatung
- Schuldnerberatung
- Hilfe bei Aufenthaltsfragen
- Krisenintervention
- Wohnraumvermittlung
- Vermittlung in Arbeitsprojekte, Schule, Weiterbildung etc.
- Hilfe bei Korrespondenz mit Ämtern
- Begleitung zu Behörden, Gerichtsterminen etc.
- Vermittlung von Rechtsberatung durch AnwältInnen
- Vermittlung in weiterführende Angebote
- KISS

Betreute KlientInnen	2016	2015
Einmalkontakte		
gesamt	42	21
Männer	29	18
Frauen	13	3
Mehrfachkontakte		
gesamt	117	107
Männer	95	82
Frauen	22	24
Wohnsituation		
Selbstständiges Wohnen	83	70
Eltern/Angehörige	5	4
Ambulantes Betr. Wohnen	12	10
Wohnheim/Übergangswohnheim	2	1
JVA, Maßregelvollzug, Sicherheitsverwahrung	1	1
Notunterkunft	4	3
Ohne Wohnung	1	2
Sonstiges	0	1
keine Angabe	9	15
Lebensunterhalt		
Arbeitslosengeld II	51	55
Arbeitslosengeld I	5	1
SGB XII	23	21
Rente	15	12
Eigenes Einkommen	8	6
Sonstige	2	2
Keine Angabe	13	10
Alter		
unter 18 Jahre	1	0
18 bis unter 27 Jahre	3	7
27 bis unter 35 Jahre	12	21
35 bis unter 45 Jahre	35	27
45 bis unter 59 Jahre	60	47
60 und älter	6	5

Betreute KlientInnen	2016	2015
Nationalität		
Deutschland	94	84
EU	5	6
Andere Ausländer	11	12
staatenlos	0	0
keine Angabe	17	5
Weitervermittlungen zum Betreuungsende		
Krankenhaus	1	0
Arbeits-/Beschäftigungsprojekt	1	0
Entgiftung/Entzug	5	5
Substitutionsbehandlung	9	5
Übergangseinrichtung	1	0
Betreutes Wohnen	0	2
Ärztl./Psychotherap. Praxis	3	2
Niedrigschwellige Einrichtung	1	0
Andere Beratungsdienste	1	3
Justizbehörden/Bewährungshilfe	1	0
Substitution Malteser Ambulanz		
Substituierte	91	105
Männer	76	86
Frauen	15	19

Café FriedA – Schutzraum und Alltagshilfe



- **Niedrigschwellige Anlauf- und Kontaktstelle**
- **Kostengünstiges Frühstück**
- **Warmes Mittagessen**
- **Spritzentausch**
- **Ausgabe von Safer Use-Utensilien und Informationsmaterial**
- **Eigenes Arbeitsprojekt**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Das Café FriedA richtet sein Angebot sowohl an Substituierte, als auch an noch aktive DrogengebraucherInnen. Es gilt als Alternative zu den in Szenenähe liegenden Kontaktläden und wird gut frequentiert.

Der Kontaktladen bietet für noch aktive DrogengebraucherInnen einen wichtigen Schutz- und Ruheraum; hier können sich die BesucherInnen vom Kreislauf der Drogenbeschaffung und des -konsums erholen. Für Substituierte dient das Café als Ort der Kommunikation und des Informationsaustausches.

Die angebotenen alltagspraktischen Hilfen erleichtern den Zugang zur Klientel. Persönliche Zuwendung, Gespräche, eine warme Mahlzeit und der Spritzentausch können letztlich auch Brücken zu weitergehenden vereinsinternen und -externen Hilfeleistungen schlagen.

Verschiedene Angebote eröffnen die Möglichkeit zur gesellschaftlichen Teilhabe und damit zu einem Schritt in die sogenannte Normalität.

Quartalerhebung ab 3. Quartal 2016		
2016	III	IV
Ø Anzahl Café-BesucherInnen zum Zeitpunkt		
09:30 h	12	15
10:30 h	22	19
11:30 h	27	23
12:30 h	20	21
13:30 h	11	8
insg.	18	17

FriedA Parkprojekt – Arbeit und Beschäftigung



- **Reinigung von Parkanlagen**
- **Einsammeln von Spritzutensilien**
- **Ableistung gemeinnütziger Arbeitsstunden**
- **Arbeitsgelegenheiten**

Im Rahmen dieses Arbeitsprojektes reinigen BesucherInnen der FriedA an fünf Tagen in der Woche die angrenzenden Parkanlagen von grobem Unrat. Weitere Schwerpunkte sind die Entsorgung des Mülls sowie das Einsammeln und Entsorgen von Konsumutensilien.

Das Parkprojekt arbeitet im Auftrag des Grünflächenamtes der Stadt Frankfurt/M.

Den KlientInnen bietet sich auch die Möglichkeit, gemeinnützige Arbeitsstunden abzuleisten. Da das Parkprojekt nicht nur auf Substituierte ausgerichtet ist, können alle BesucherInnen der FriedA mitarbeiten.

Es werden zusätzlich drei Personen in Arbeitsgelegenheiten beschäftigt.

FriedA Parkprojekt	2016	2015
Mitarbeitende KlientInnen insg.	28	22
Frauen	4	5
Männer	24	17
davon		
Frankfurter Arbeitsmarktprogramm (FRAP)		
TeilnehmerInnen insgesamt	18	12
fest eingebunden (Männer)	5	4
Hospitation/Erprobung	13	8
davon Frauen	2	1
Männer	16	7
Geleistete Stunden/Woche	54	54
Ableistung gemeinnütziger Arbeit		
Frauen	2	0
Männer	8	10
Arbeitsstunden/Jahr	497	939

Arbeit Technik Kultur – eine Einsatzstelle von biv-aktiv



Arbeit, Technik und Kultur (ATK) bietet arbeitslosen (ehemaligen) DrogengebraucherInnen und Substituierten eine Beschäftigungsmöglichkeit, um ihre Kompetenzen und Fähigkeiten zu aktivieren und berufliche Ziele und Zukunftsperspektiven (wieder) zu gewinnen. Durch die Beteiligung an der Herstellung der Zeitschrift JuBaz können sie journalistische und gestalterische Kenntnisse erwerben und in Form projektorientierten Arbeitens umsetzen.

Das ATK ist eine Einsatzstelle des Aktivcenter biv-aktiv.

Das Aktivcenter wird im Auftrag des Jobcenter Frankfurt und in Trägergemeinschaft mit dem VAE e. V. durchgeführt. Die Zielgruppe der Maßnahme ist geprägt durch brüchige Bildungsbiografien, geringe Berufserfahrungen gepaart mit Stigmatisierungserfahrungen, Instabilität des sozialen Netzwerkes, gesundheitlichen Folgeschäden des langjährigen Drogenkonsums und daraus resultierend unterdurchschnittliche Vermittlungschancen in den ersten Arbeitsmarkt.

Voraussetzung für die Teilnahme sind Leistungsansprüche nach dem SGB II. Die Teilnehmenden können sich in den drei Einsatzstellen des Aktivcenters unter fachlicher Anleitung in verschiedenen Berufsfeldern ausprobieren. Neben projektorientiertem Arbeiten in den Berufsfeldern können auch Angebote wie Gesundheitsförderung (Bewegung, Ernährung, Konsumreduktion), Musik- und Kunstprojekte und Bewerbungstrainings wahrgenommen werden. Der Start in den Tag beginnt immer mit einem gemeinsamen Frühstück, und es besteht die Möglichkeit, ein Mittagessen zu sich zu nehmen.

ATK bietet als Einsatzstelle des Aktivcenters zehn PC-Arbeitsplätze mit

begleitender fachlicher und sozialpädagogischer Betreuung. In der alltäglichen Anleitung werden der fachgerechte Umgang mit EDV und die Anwendung der spezifischen Gestaltungssoftware sowie die eigenständige Planung und Durchführung von Arbeitsprojekten gelernt. Daneben steht der Erwerb sozialer Kompetenzen und notwendiger Schlüsselqualifikationen im Vordergrund. Die kontinuierliche sozialpädagogische Begleitung gewährleistet eine individuelle Förderung und Betreuung der Teilnehmenden. Der Schwerpunkt liegt in der beruflichen bzw. schulischen Reintegration und einer Erweiterung der Vermittlungschancen auf den Arbeitsmarkt.

JuBaz – Junkfurter Ballergazette

Seit über 25 Jahren produziert und veröffentlicht das Projekt ATK die Zeitschrift JuBaz. Diese informiert über interessante, wissenswerte und alltägliche Themen nicht nur aus dem Bereich der Drogenszene und Drogenhilfe. Die JuBaz umfasst 32 Seiten und kann im Abonnement erworben werden. Das vierteljährliche Erscheinen der Zeitschrift (Auflage 1.100) ermöglicht die praxisnahe Umsetzung des Erlernten unter realistischen Bedingungen. Zu den Produktionsabläufen gehören Themenfindung, Materialrecherche, Verfassen von Artikeln sowie digitale Gestaltung und Bildbearbeitung. Durch die enge Verknüpfung von Anleitung und selbstbestimmten Lernen, ist es den Teilnehmenden möglich, ihre journalistischen und gestalterischen Projekte zu realisieren.

In Kooperation mit den Malteser Hilfswerken konnte auch 2016 ein Fotokurs für die Teilnehmenden angeboten werden. Neben dem projektorientierten Arbeiten erschließen sich die Teilnehmenden von ATK die Arbeits-

welt durch externe Betriebspraktika, Arbeitserprobungen und ehrenamtliche Einsätze. So konnten 2016 sechs Personen Einblicke in die Konzeption, Organisation und den Verlauf eines Filmfestivals gewinnen. Weitere vier Personen haben über eine mindestens einwöchige Arbeitserprobung Einblicke in neue Berufsfelder gewonnen. Eine Person konnte in einem Unternehmen zur Probe arbeiten und zwei weitere Vorstellungsgespräche auf dem ersten Arbeitsmarkt führen.

Aktivcenter „biv-aktiv“ § 16d SGB II i. V. m. § 45 SGB II	2016	2015
Plätze	10	10
TeilnehmerInnen im Berichtszeitraum	20	23
Neuaufnahmen	11	13
Regulär beendete Maßnahmen	6	10
davon Zuweisungsende	2	4
Vermittlung in stationäre med. Behandlung	4	2
Vermittlung auf allg. Arbeitsmarkt oder Ausbildung	0	3
Vorzeitig beendete Maßnahmen	5	3
davon wegen Dauererkrankung/ Todesfall	3	2
wegen unentschuldigtem Fehlen	2	0
aus disziplinarischen Gründen	1	0
Übernahme ins Folgejahr	9	9

ATK ist vom Verein Weiterbildung Hessen e.V. anerkannt als Weiterbildungseinrichtung, deren Qualitätsstandards sowie seriöse Teilnahmebedingungen fortlaufend überprüft werden. Die idh ist seit 2012 als zugelassener Träger nach dem Recht der Arbeitsförderung (AZAV) zertifiziert.

Lichtblick – Familienorientierte (Sucht-)Beratung und Unterstützung



- **Hilfe zur Selbsthilfe**
- **Anbindung an bestehende Hilfesysteme**
- **Soziale Integration**
- **Stärkung der Erziehungskompetenz und der Beziehungsfähigkeit (Partner/Kind)**
- **Alltagsbewältigung**
- **Stärkung der Integrität, der Identität und der Kompetenzen des Kindes**
- **Schutz des ungeborenen Lebens**
- **Loslösung der Eltern aus der Drogenszene**

Lichtblick ist ein familienorientiertes Beratungs- und Unterstützungsangebot für Suchtkranke, das in höchstem Maß dem Kinderschutz verpflichtet ist. Zielgruppe sind suchtkranke Schwangere, aber auch suchtkranke Eltern oder Angehörige, Pflegeeltern und andere Bezugspersonen. Daneben berät Lichtblick auf Anfrage FachkollegInnen oder ErzieherInnen zu allen Fragen, die sich aus dem Bereich Sucht – Familie – Kinderschutz ergeben können.

Fokus der Arbeit sind die Suchtkranken selbst, aber auch das gesamte Familiensystem und ganz besonders die Kinder. Gibt es innerhalb einer Familie einen suchtmittelabhängigen Elternteil, sind PartnerInnen, nahe Angehörige und vor allem Kinder betroffen. Diese besondere Lebenssituation beeinflusst jedes einzelne Familienmitglied in seiner Entwicklung, seinen Möglichkeiten, seinem Selbstbewusstsein und seinen Bewältigungsstrategien.

Auch Suchtkranke wollen gute Eltern sein.

Wir wollen sie befähigen, ihren bisherigen durch die Suchtkrankheit geprägten Blickwinkel zu verändern und auf die Bedürfnisse ihres Kindes zu lenken. Schwangere, Mütter und Väter lernen, dass alle ihre Handlungen und Entscheidungen sich immer auch auf das Leben ihres Kindes auswirken. Unser systemisch familienorientierter Arbeitsansatz schließt daher sowohl die Lebens- und Alltagssituationen als auch die sozialen Beziehungen innerhalb und außerhalb der Familie ein.

Bleibt das Thema Sucht unbearbeitet, bedeutet dies für die Kinder häufig:

- Ein Leben zwischen Scham und Loyalität in Bezug auf die Eltern
- Alltagspraktische und emotionale Überforderung durch Parentifizierung und Geheimnisträgerschaft sowie altersunangemessener Übernahme von Aufgaben
- unzureichende Versorgung
- Bedrohung von seelischer Behinderung und die Gefahr, selbst suchtkrank zu werden
- Mangel an gesellschaftlicher Integrität und Teilhabe an der Gesellschaft

Daher geht es Lichtblick auch darum, gegebenenfalls weitere angemessene Hilfen für die Kinder und/oder die Eltern zu vermitteln. So gelingt es in vielen Fällen, das Familienleben und die Eltern so zu stabilisieren, dass ein weitgehend normales Leben für die Beteiligten möglich wird. Sollte sich herausstellen, dass trotz intensiver Betreuung und Beratung eine

Zukunftsperspektive mit dem Kind im Haushalt der Suchtkranken nicht im Sinne des Kindeswohls ist, unterstützt Lichtblick die Eltern auch im Hinblick auf eine reflektierte Entscheidung zur Fremdplatzierung der Kinder.

Zentral für die Arbeit von Lichtblick ist eine Kooperationsvereinbarung mit dem Jugendamt der Stadt Frankfurt am Main, wonach Lichtblick die Unterstützungs- und Kontrollfunktion nach § 8a SGB VIII zukommt. Die Wichtigkeit des Kinderschutzes wird auch dadurch deutlich, dass alle Lichtblick-SozialarbeiterInnen sogenannte „insofern erfahrene Fachkräfte (ISEF)“ sind.

Ziele in der Arbeit mit den KlientInnen sind: Eltern sind für die Bedürfnisse ihrer Kinder sensibilisiert; die Elternrolle ist stetig reflektiert; Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder; Eltern-Kind-Beziehungen sind tragfähig; sozio-ökonomische Sicherheit und gesellschaftliche Teilhabe für die Familie. Während des gesamten Betreuungsprozesses wird laufend das Thema Sucht mit den KlientInnen bearbeitet. Hier geht es um Konsumreduktion, Rückfallprophylaxe und gegebenenfalls Abstinenz.

Lichtblick arbeitet aktiv in der Arbeitsgruppe § 78 „Rechte der Kinder“ sowie in der Fachgruppe „Stärken und Vorbeugen“ des Frankfurter Netzwerks Frühe Hilfen mit.

2016 begleitete Lichtblick insgesamt 15 Schwangere. Zehn Säuglinge leben bei ihren Eltern, fünf dieser Familien waren nach der Entbindung vorübergehend in einer Mutter-Kind-Einrichtung. Ein Kind wurde fremdplatziert. Bei drei Frauen bestand die Schwangerschaft am 31.12. noch und bei einer Frau ereignete sich ein Abort.



Ziele

- Tragfähige Eltern-Kind-Beziehungen
- Eltern erkennen die Bedürfnisse ihres Kindes und handeln im Sinne des Kindeswohls
- Eltern bieten ihrem Kind eine schützende, zugewandte und altersentsprechende Lebenswelt
- Die Elternrolle wird angemessen ausgefüllt
- Schutz der körperlichen und seelischen Entwicklung der Kinder
- Auseinandersetzung mit dem Suchtverhalten
- Sozio-ökonomische Sicherheit für die Familie
- Gesellschaftliche Teilhabe

Beratung

- zur Versorgung und Stärkung der Resilienzen der Kinder
- zur Kooperation und Inanspruchnahme von Hilfen durch das Jugendamt
- zu familienergänzenden/-ersetzenden Hilfen
- zur Risikominimierung für ungeborene Kinder und ihre Mütter
- zur Arbeit am Konsum und Konsumverhalten

Unterstützung

- bei den Themen Wohnen, Gesundheit
- bei der Sicherung der finanziellen Situation oder rechtlichen Schwierigkeiten
- bei Veränderungen der beruflichen Situation
- zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben jenseits der Drogenszene
- bei der schulischen und beruflichen Orientierung

Psycho-soziale Begleitung

- bei Substitutionsbehandlung (Stabilisierung der Substitution, Vermeidung von Beikonsum bzw. Suchtverlagerung, Unterstützung zur regelhaften Beendigung der Substitutionsbehandlung)

Pädagogische Fachkräfte informieren & fortbilden

- Fachberatung
- Informationsveranstaltungen für Fachkräfte und MultiplikatorInnen
- Fortbildungen, Vorträge

Lichtblick	2016	2015
Betreute Familien		
insgesamt	39	56
davon Familien mit mind. einer substituierten Person	28	38
Kinder, Jugendliche, junge Volljährige	72	44
Erwachsene	47	63
davon Väter, getrennt lebend	6	1
Kontakte zu Familien und getrennt lebenden Vätern		
(mehrmals) wöchentlich	23	19
regelmäßig mind. 1 x pro Monat	17	8
in zeitlich größeren Abständen	7	17
Schwangere in Intensivbetreuung	15	6
Alter Kinder/Jugendliche		
insgesamt	72	56
0 - 3 Jahre	31	26
4 - 6 Jahre	11	9
7 - 10 Jahre	12	15
ab 11 Jahre	18	6

Kriegkstraße – Betreute Wohngemeinschaft & Betreutes Einzelwohnen



- **Psychosoziale Betreuung**
- **Vermittlung in Beschäftigung und tagesstrukturierende Angebote**
- **Unterstützung in lebenspraktischen Fragen**
- **Hilfe bei Wohnungssuche und Wohnraumerhalt**
- **Krisenintervention und -management**
- **Freizeit- und Gruppenangebote**
- **Beratung bei Gesundheitsfragen**
- **Arbeit mit Rückfällen**
- **Individuelle Hilfeplanung**

Die Integrative Drogenhilfe betreibt seit 1996 eine Betreute Wohngemeinschaft für substituierte DrogengebraucherInnen. Mit dem im Jahr 2013 verbundenen Umzug von der Rotlintstraße 76 in die Kriegkstraße 44-46 ist es gelungen, noch besser auf die Bedürfnisse der BewohnerInnen und den Anforderungen an ein adäquates Wohnumfeld eingehen zu können.

Der Neubau wurde für die besonderen Anforderungen des Betreuten Wohnens konzipiert und ist modern, rollstuhlgerecht und barrierefrei ausgestattet. Das Haus ist von außen nicht als Drogenhilfeeinrichtung erkennbar und passt sich dem bestehenden Wohnumfeld perfekt an. Die insgesamt 28 Wohneinheiten verteilen sich auf sechs Etagen, auf denen sich jeweils ein gemütlicher Aufenthaltsraum befindet. Durch einen Aufzug sind alle Wohneinheiten beschwerdefrei zu erreichen. Auf den ersten fünf Etagen befinden sich jeweils fünf Zim-

mer (ca. 25 qm). Jedes Zimmer hat viel Tageslicht, ein eigenes Bad und ist voll möbliert. In zwei Stockwerken haben die Zimmer eine eigene Pantryküche. Die anderen Stockwerke nutzen jeweils eine voll ausgestattete Gemeinschaftsküche mit großzügigem Essbereich.

Die BewohnerInnen planen und organisieren ihren Alltag weitgehend individuell und autonom. Neben den verbindlich stattfindenden wöchentlichen Stockwerksitzungen haben die BewohnerInnen die Möglichkeit, an unterschiedlichen Gruppen- und Freizeitangeboten teilzunehmen.

Im Berichtszeitraum wurden zusätzlich zu den bestehenden Gruppen noch mehrere PC-/Mal- und Gesundheitsworkshops sowie eine Auszugsgruppe angeboten.

2016 beteiligten sich die BewohnerInnen aktiv an der Ausrichtung von zwei Stadtteilstesten. Im Rahmen einer Kooperation mit der Frankfurt University of Applied Sciences nahmen mehrere BewohnerInnen an einem Theaterprojekt teil.

Darüber hinaus sind wir bemüht, dem Bedürfnis der BewohnerInnen nach einer sinnvollen Beschäftigung oder Tagesstruktur durch die Vermittlung in AGH, Tagesstätten und anderen Beschäftigungsmöglichkeiten gerecht zu werden.

Das Betreute Einzelwohnen (BEW) richtet sich an substituierte DrogengebraucherInnen mit eigenem Wohnraum und soll in erster Linie den Wohnraum erhalten und die weitere Verselbständigung der Substituierten fördern.

BWG & BEW	2016	2015
BewohnerInnen BWG		
insgesamt	30	30
Männer	24	26
Frauen	6	4
Neuaufnahmen vor Einzug in die BWG		
vorherige Wohnsituation:		
Eastside	1	1
Ohne festen Wohnsitz	2	2
eigene Wohnung	0	0
andere BWG	1	0
BWG Abgänge / vermittelt		
insgesamt	2	3
eigene Wohnung	0	0
verstorben	2	0
andere BWG	0	0
sonstiges	0	3
Alter BWG/BEW		
26 - 61 Jahre, durchschnittlich:	48,5	48,2
BEW Betreute Personen		
insgesamt	23	22
Männer	19	16
Frauen	4	6
Arbeitssituation & Tagesstruktur BWG/BEW		
AGH	11	10
sonstige Beschäftigung	21	1
ohne Beschäftigung	15	19
Tagesstätte	6	2
Lebensunterhalt BWG/BEW		
SGB II	17	19
SGB XII	36	33

Hotline – Streetwork für anschaffende Drogengebraucherinnen



- **Straßensozialarbeit**
- **Beratung, Betreuung, Begleitung**
- **Krisenintervention**
- **Warnsystem Hotline-Heft**
- **Streetnotes**
- **Carepacks**

Die Hotline ist ein gewalt- und gesundheitspräventives Angebot und versteht sich als eine parteiliche, unterstützende Instanz für Drogengebraucherinnen, die auf dem Straßenstrich innerhalb des Bahnhofsviertels der Prostitution nachgehen. Die Gesprächs- und Beratungsangebote während der Straßensozialarbeit dienen dazu, Kontakte zu den Frauen zu intensivieren und in Krisensituationen zu intervenieren. Darüber hinaus werden in den Beratungsgesprächen sowohl die Problematiken hinsichtlich der Prostitution als auch des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist dabei die Förderung der Veränderungsmotivation und die Einleitung erster Schritte in Richtung einer Verbesserung der Lebenssituation der Frauen.

Besondere Aufmerksamkeit richtet sich dabei auf ganz junge Frauen und Neueinsteigerinnen in das Arbeitsfeld Drogenprostitution. Nur die wenigsten

dieser Klientinnen haben noch keine Gewalterfahrungen gemacht. Mit Vergewaltigung, Körperverletzung, Nötigung, Freiheitsberaubung und Raub werden sie permanent konfrontiert. Die Begleitung von Frauen, die Opfer von Gewalttaten geworden sind, ist daher ein wesentlicher Inhalt der Arbeit der Hotline.

Hotline-Heft

Als Warnsystem zum Schutz vor gewalttätigen Freiern erscheint alle vier Wochen eine aktualisierte Auflage des Hotline-Heftes, von dem 155 Exemplare an betroffene Frauen verteilt werden. Über Hotline werden sie auch mit so genannten Carepacks versorgt, die u. a. Kondome, Hygieneartikel und Safer Use- und Safer Sex-Informationen enthalten.

Streetnotes

Die Streetnotes-Flyer informieren die Frauen über die Themen safer-work und die Sperrgebietsverordnung.

Die Kooperation mit anderen Einrichtungen (Drogenhilfe, frauenspezifische Einrichtungen, Lichtblick, Polizei, Kriminalpolizei, Ordnungsamt, Stadtgesundheitsamt, Sozialamt, Jugendhilfe, OSSIP) dient der sicheren Beschaffung von Informationen, dem

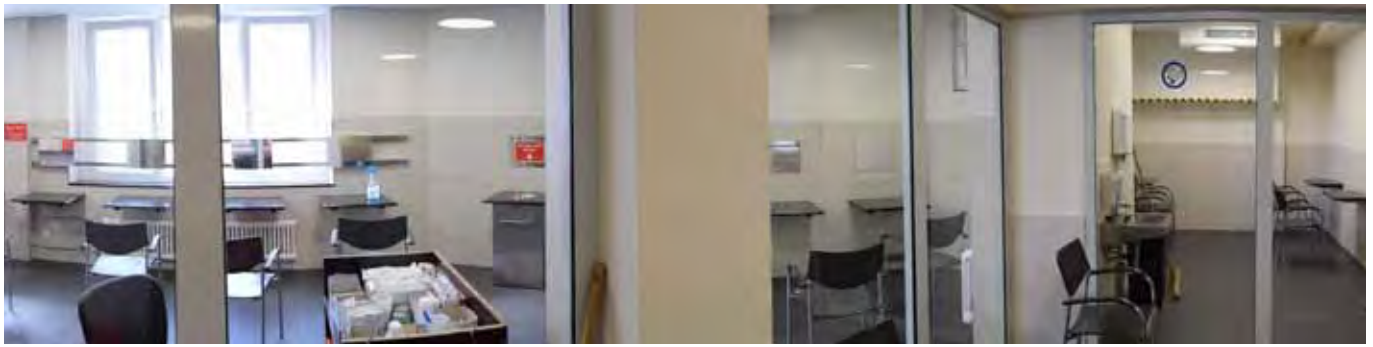
Schutz und der Sicherheit der Frauen sowie der gezielten Vermittlung in weiterführende Hilfsangebote.

Hotline	2016	2015
Betreute Personen		
insgesamt ca.	130	160
Kontakte		
insgesamt	2.230	2.382
Erstkontakte	20	26
Gespräche	224	414
Beratungen	176	204
Kontakte in der Einrichtung	57	52
davon Büroberatung	54	47
Begleitungen/Besuche	21	35
Vermittlungen		
insgesamt	76	88
Rechtsberatung	4	4
Polizeirevier K13	1	5
Übernachtung	12	3
Substitution	6	5
Medizinische Versorgung	21	25
Drogenberatung	8	10
Sonstige	24	36
Ausgaben		
Carepacks	1.886	1.786
Kondome	3.150	2.855



Hotline wird gefördert vom





Konsumraum Niddastraße – Praktische Überlebenshilfe

- **Hygienische Konsummöglichkeiten**
- **Spritzentausch**
- **Vermittlung in weiterführende Angebote**
- **Medizinische Versorgung (Malteser Werke)**
- **Drogenberatung**
- **Gesundheitliche Beratung**
- **Drogennotfallprävention und -hilfe**
- **KISS-Café**
- **OSSIP**

Der Konsumraum verfolgt ein szenenahes, schadenminimierendes Konzept, das sich an DrogengebraucherInnen wendet, die sich in einer akuten Suchtphase und in einem äußerst schlechten gesundheitlichen Zustand befinden.

Oberste Zielsetzung sind die Gesundheitsprophylaxe und die Überlebenshilfe. Neben hygienischen Konsummöglichkeiten und Spritzentausch erhalten die Betroffenen Safer Use- und Safer Sex-Informationen und werden über Übertragungswege und -risiken von Infektionskrankheiten aufgeklärt.

Bei Drogenotfällen werden Erste-Hilfe-Maßnahmen eingeleitet und – wenn notwendig – die Rettungsdienste informiert. In Gesprächen und Kurzinterventionen werden die Problematiken hinsichtlich des Drogenkonsums thematisiert. Ziel ist es, die Veränderungsmotivation der DrogengebraucherInnen zu fördern und bedarfsorientiert erste Schritte einzuleiten.

Die Vermittlung in Substitutionsprogramme, Entgiftungen, Therapien etc. ist fester Bestandteil der Arbeit.

Alle MitarbeiterInnen werden in Erste Hilfe, Deeskalation, Motivational Interviewing (M.I.) und Trauma geschult.

Medizinische Versorgung

Dreimal pro Woche bieten die Malteser Werke eine ärztliche Sprechstunde an. Dieses Angebot beinhaltet u.a. die Behandlung von Abszessen, Blutentnahmen und Impfungen.

OSSIP – Offensive Sozialarbeit, Sicherheit, Intervention, Prävention

Seit 2004 beteiligt sich die Einrichtung am Projekt OSSIP, das von Dro-

genreferat, Ordnungsamt und Polizeipräsidium der Stadt Frankfurt/M. sowie der Drogenhilfe im Bahnhofsviertel initiiert worden ist und im Kooperationsverbund durchgeführt wird. Ziel ist es, den Drogenkonsum im öffentlichen Raum zu unterbinden. Die OSSIP-Mitarbeiterinnen versuchen, den DrogenkonsumentInnen mit Mitteln der aufsuchenden Sozialarbeit (Streetwork) eine würdige Alternative zur offenen Drogenszene aufzuzeigen.

Sanierung und Umbau

Im Jahr 2015 wurde die Liegenschaft Niddastraße vollständig saniert und umgebaut. Nach Beendigung des Umbaus konnte mit Beginn des Jahres 2016 die neue Einrichtung in Betrieb genommen werden. Lediglich der neue, inhalative Konsumraum mit vier Plätzen konnte aus technischen Gründen erst im März 2016 geöffnet werden.

Merkmale der neuen Einrichtung:

- Aufenthaltsbereich für ca. 40 Personen im EG
- Je zwei WC`s für Frauen und Männer im EG
- Spritzentausch im EG
- Behandlungszimmer der Malteser Werke im EG
- Ein Konsumraum i.v. mit 12 Plätzen im 1. OG
- Ein Konsumraum inhalativ mit vier Plätzen im 1. OG
- Ein WC im 1. OG
- Behindertengerechter Zugang zur Konsumebene über den Fahrstuhl im Treppenhaus



Konsumraum Niddastraße	2016	2015
Personen		
insgesamt	11.711	11.008
davon Frauen	1.861	1.740
Neuaufnahmen		
insgesamt	703	345
davon Frauen	125	52
Konsumvorgänge		
insgesamt	73.403	63.139
davon Frauen	9.895	10.787
Tauschzahlen		
Spritzen	305.670	277.320
Nadeln	493.040	446.540
Kurzberatungen/Info		
insgesamt	13.800	15.645
Vermittlungen		
Übernachtung	279	200
Substitution	99	27
Arzt/Ärztin im Haus	203	16
OSSIP	142	45
Entgiftung	103	30
Hotline im Haus	60	14
Sonstiges	127	83
Drogennotfälle		
insgesamt	153	155
in der Einrichtung	106	123
davon mit Einsatz von RTW/ NAW	82	72
auf der Straße	47	32
davon mit Einsatz von RTW/ NAW	41	19

Konsumraum Niddastraße	2016	2015
Malteser Werke		
Patientenkontakte	526	440
Zahl der Behandlungen	695	598
davon Beratungen	148	241
Chirurg. Wundbehandlungen	198	92
Internistische Erkrankungen	95	32
Psychiatrische Auffälligkeiten	211	195
Nothfälle	13	4
Andere Fachbereiche	30	34
KISS-Café (Ausfall wegen Sanierung/Umbau)		
Gruppensitzungen	0	0
OSSIP Vermittlungen		
Substitution	19	17
BWG/BEK	4	3
Notschlafstätten	19	16
Entgiftungen	15	20
Übergangseinrichtungen	5	4
Therapie	5	2
Rückführungen	4	5
Arbeitsprojekte	0	2
Lichtblick	0	1
Kooperationen		
OSSIP, Malteser Werke idh Café FriedA, idh Eastside, idh Hotline Streetwork-Innenstadt/Bahnhof (Kommunale Kinder-, Jugend- und Familienhilfe Frankfurt am Main) Jugendamt Stadt Frankfurt am Main Substitutionsambulanz Grüne Straße		
Öffnungszeiten		
Dienstag - Sonntag 11:00 - 23:00 Uhr Montag 17:00 - 23:00 Uhr		



Kontakt

Geschäftsstelle

Telefon: (069) 94 19 70-0
Fax: (069) 94 19 70-25
E-Mail: info@idh-frankfurt.de
Anschrift: Integrative Drogenhilfe e. V.
Schielestraße 22
60314 Frankfurt am Main

Vorstand

Prof. Dr. Hans-Volker Happel
happel@idh-frankfurt.de

Geschäftsführung

Gabi Becker
g.becker@idh-frankfurt.de

stv. Geschäftsführung

Beatrix Baumann
b.baumann@idh-frankfurt.de

Eastside

Kontakt: Beatrix Baumann
Telefon: (069) 94 19 70-16
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: b.baumann@idh-frankfurt.de
eastside@idh-frankfurt.de
Anschrift: Schielestraße 22-26
60314 Frankfurt am Main

Sozialdienst

Kontakt: Elena Bauer
Telefon: (069) 94 19 70-24
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: e.bauer@idh-frankfurt.de
Mo - Fr 10:00 - 12:00 Uhr
Mo - Fr 13:00 - 16:00 Uhr
Beratungstermine nach Vereinbarung

Wohnbereich

Kontakt: Jasmin Kolender, Alexander Reinhard
Telefon: (069) 94 19 70-45
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: a.reinhard@idh-frankfurt.de
j.kolender@idh-frankfurt.de

Café, Konsumraum, Shuttle-Bus

Kontakt: Christoph Lange, Sandra Achenbach
Telefon: (069) 94 19 70-36
Fax: (069) 94 19 70-39
E-Mail: c.lange@idh-frankfurt.de
s.achenbach@idh-frankfurt.de
Café
Mo - Fr 09:00 - 20:45 Uhr
Sa, So 10:00 - 20:45 Uhr
Konsumraum
täglich 09:45 - 12:30 Uhr
16:00 - 21:30 Uhr
Shuttle-Bus
täglich 15:45 - 16:45 Uhr

Werkstätten im Eastside

Kontakt: Alexander Hoffmann
a.hoffmann@idh-frankfurt.de
Telefon: (069) 94 19 70-18
Fax: (069) 94 19 70-42

Drogenkonsumraum Nidda 49

Kontakt: Ronald Schneider, Andreas Geremia
Telefon: (069) 3 40 03 53-33/34
Fax: (069) 3 40 03 53-13
E-Mail: r.schneider@idh-frankfurt.de
a.geremia@idh-frankfurt.de
Mo 17:00 - 23:00 Uhr
Di - So 11:00 - 23:00 Uhr
Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main

Hotline

Kontakt: Frauke Koch
Telefon: (069) 3 40 03 53-36
Fax: (069) 3 40 03 53-37
f.koch@idh-frankfurt.de
Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main

OSSIP

Kontakt: Daniela Hartmann, Oliver Hasenpflug
Telefon: (069) 3 40 03 53-30/32
Fax: (069) 3 40 03 53-31
E-Mail: d.hartmann@idh-frankfurt.de
o.hasenpflug@idh-frankfurt.de
Anschrift: Niddastraße 49
60329 Frankfurt am Main

Frankfurt/M.



Standorte

FriedA

Kontakt: Barbara Borgloh
 Telefon: (069) 24 00 24-46
 Fax: (069) 24 00 24-35
 E-Mail: b.borgloh@idh-frankfurt.de
 frieda@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Friedberger Anlage 24
 60316 Frankfurt am Main
 Sozialdienst
 Mo - Do 09:00 - 16:00 Uhr
 Fr 09:00 - 13:00 Uhr
 Café
 Mo - Do 09:15 - 15:45 Uhr
 Fr 09:15 - 12:00 Uhr
 Sa 11:00 - 14:45 Uhr

Lichtblick

Kontakt: Barbara Borgloh
 b.borgloh@idh-frankfurt.de
 Telefon: (069) 24 00 24-46
 Fax: (069) 24 00 24-35
 E-Mail: lichtblick@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Friedberger Anlage 24
 60316 Frankfurt am Main
 Offene Sprechstunde:
 Mo, Mi, Fr 10:00 - 12:00 Uhr
 Beratungstermine nach Vereinbarung

BWG Kriegstraße

Kontakt: Jörg Schmidtman
 Telefon: (069) 9073899-10
 Fax: (069) 9073899-20
 E-Mail: j.schmidtman@idh-frankfurt.de
 rotlint76@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Kriegstraße 44 - 46
 60326 Frankfurt am Main

Arbeit Technik Kultur JuBAZ + AuDiD

Kontakt: Katja Kummer
 Telefon: (069) 2 72 98 55-12
 Fax: (069) 2 72 98 55-10
 E-Mail: k.kummer@idh-frankfurt.de
 jubaz@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Zeil 29-31
 60313 Frankfurt am Main

Buddy Care

Kontakt: Sandra Köhler
 Telefon: (069) 2 72 98 55-30
 Fax: (069) 2 72 98 55-10
 E-Mail: s.koehler@idh-frankfurt.de
 Anschrift: Zeil 29-31
 60313 Frankfurt am Main

1 Schielestr. 22 - 26

Eastside
 Sozialdienst
 Café
 Wohnen
 Streetwork
 Konsumraum
 Shuttle-Bus
 Werkstätten

2 Friedberger Anlage 24

FriedA
 Sozialdienst
 Substitutionsambulanz
 Kontaktladen
 ATP Parkprojekt
 Lichtblick

3 Zeil 22 - 24

Arbeit Technik Kultur / JuBaZ
 Buddy Care

4 Niddastr. 49

Konsumraum
 Malteser Werke
 Hotline
 OSSIP

5 Kriegstr. 44 - 46

Betreute Wohngemeinschaft
 Betreutes Einzelwohnen

Impressum

Integrative Drogenhilfe e. V., Schielestr. 22
 60314 Frankfurt am Main

Layout: Monika Maier-Luchmann

Fotos: idh-Archiv, Klaus Malorny,
 Institut für Stadtgeschichte Frankfurt/M.
 Aus Datenschutzgründen wurden die
 Gesichter auf den Fotos unkenntlich
 gemacht.



Die Legende lebt

25 Jahre idh Integrative Drogenhilfe e. V.
Frankfurt am Main

©2011 Fachhochschulverlag

ISBN 978-3-940087-87-4